

Ein Festival der «Antisemiten»?

Die Anti-Israel Koalition von Biennale-Partizipanten

Andreas Mertin

Wenn Worte einfach wie Preisschilder auf irgendwelche Dinge geklebt werden können, ohne dass man belegen müsste, welchen Konnex es zwischen dem Etikett und dem damit Bezeichneten gibt, dann werden sie beliebig. Man kann dann sagen, *der Staat xyz macht dieses und jenes, ich etikettiere das jetzt mal mit «Genozid» und deshalb muss der betreffende Staatsangehörige, das betreffende Land von einer Kulturveranstaltung ausgeschlossen werden.* Das ist eine ganz billige, häufig genutzte Methode. Sie lässt sich mit einem Federstrich ins Gegenteil kehren, eben weil sie so willkürlich ist.



Ich könnte nämlich hingehen und sagen: alle diejenigen, die den Ausschluss dieses Landes gefordert haben. Etikettiere ich als «Antisemit:innen» und deshalb fordere ich im Gegenzug den Ausschluss aller dieser Leute von der betreffenden Veranstaltung. Belegen muss ich meinen Vorwurf nicht, weil auch die Anderen nicht belegen mussten, inwieweit die von ihnen Angegriffenen spezifisch einen «Genozid» begangen haben. Es reicht der Verdacht, schlimmer noch: das bloße **Etikett**.



Konkretion

Wie schon bei der 60. Biennale di Venezia fordern pro-palästinensische Aktivist:innen den Ausschluss Israels von der 61. Biennale. Ihre Sprache ist die des Agit-Prop, kunstspezifische Argumente können sie nicht vorweisen, nicht ein einziges. Sie hassen Israel und wollen alles mit einem Bann belegen, was sie mit Israel assoziieren. Ein guter Teil dieser Kurator:innen und Künstler:innen kommen aus Ländern mit einer hohen Antisemitismusquote, insofern sind sie

auch gute Repräsentant:innen ihrer jeweiligen Herkunftsländer. Ein noch größerer Teil der Kritiker:innen kommen aus Ländern, die ihren Bewohner:innen nicht einmal minimale Standards an Menschenrechten einräumen, Länder, in den Queere, religiöse Minderheiten und Oppositionelle brutal verfolgt, inhaftiert, gefoltert und getötet werden. Andere kommen aus Staaten, die in Drittländern die größten Menschheitsverbrechen durch Finanzmittel unterstützen und damit die Verbrechen erst ermöglichen, etwa im Sudan. Das hindert sie nicht daran, den Ausschluss eines anderen Staates von der Biennale zu fordern: es geht ihnen um Politik und nicht um Kunst.



Ägypten etwa steht beim Demokratie-Index, der 167 Länder erfasst, auf Platz 129 (mit absteigender Tendenz). Es ist ein brutales menschenverachtendes und menschenverfolgendes Regime. Das Land hat eine erschreckende, durch empirische Erhebungen belegte Antisemitismusquote von 84%. Wie können es die Vertreter:innen dieses Landes wagen, den Ausschluss Israels von der Biennale zu fordern? Weil sie Antisemit:innen sind? Ich etikettiere das mal so. Sollten sie dann an der Biennale teilnehmen dürfen?

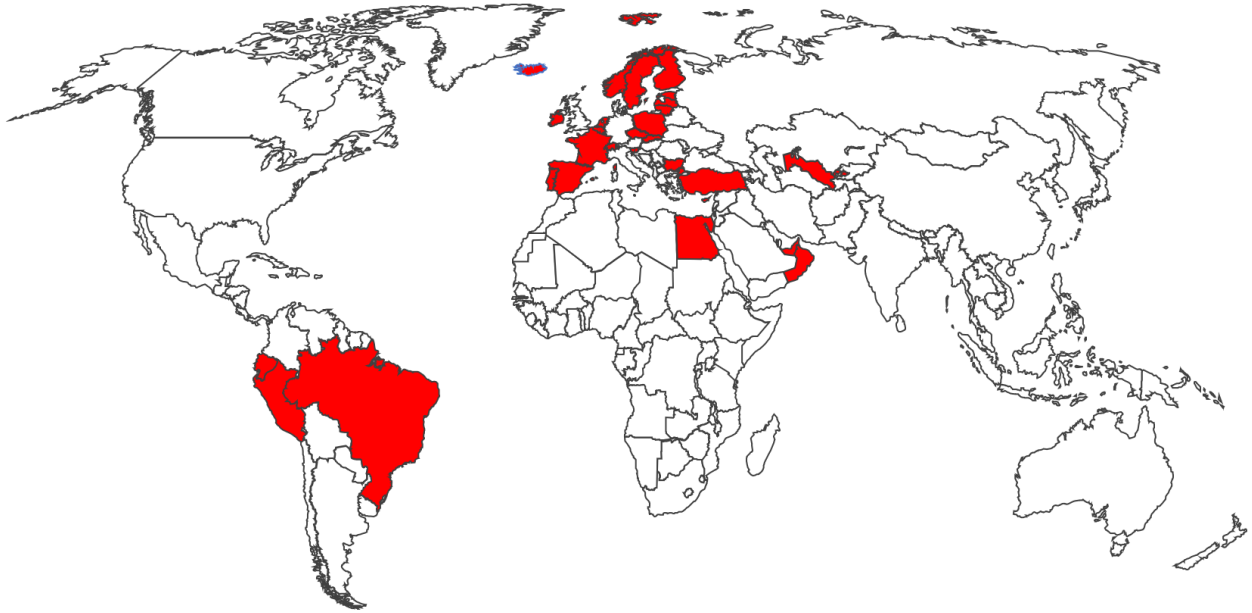
Die vereinigten Arabischen Emirate haben eine empirisch erhobene Antisemitismusquote von 91%. Es ist ein autoritäres Regime, gelistet auf Platz 119 von 167 Staaten auf dem Demokratie-Index. Sie unterstützen aus vordergründigen ökonomischen Gründen die paramilitärische RSF im Sudan, die für schlimmste Völkerrechtsverbrechen speziell in Dafur verantwortlich sind. Wie können die Vertreter:innen dieses Landes den Ausschluss Israels von der Biennale aus moralischen Gründen fordern? Weil sie Antisemit:innen sind? Ich etikettiere das mal so. Sollten sie dann an der Biennale teilnehmen dürfen?

Katar, Neuling auf der Biennale, ist ebenfalls auf der Liste der Protestierenden. Katar hat einen stark steigenden Antisemitismus von 46%, unterstützt konsequent mit finanziellen Mitteln die Hamas, die für das Pogrom am 7. Oktober 2023 verantwortlich ist. Katar ist ein autoritäres Regime (Platz 117 der 167 Plätze umfassenden Liste des Demokratie-Indexes). Wie können die Finanziere eines Pogroms an Juden legitimer Weise den Ausschluss Israels von der Biennale fordern? Weil sie Antisemit:innen sind? Ich etikettiere das mal so. Sollten sie dann an der Biennale teilnehmen dürfen?

Usbekistan steht auf Platz 149 der 167 Länder umfassenden Liste des Demokratie-Indexes, es ist ein durch und durch autoritäres Regime. Aber gegen Israel wirft man sich zum Lehrmeister auf und fordert den Ausschluss des Landes. Mit welchem Recht? Weil sie Antisemit:innen sind? Ich etikettiere das mal so. Sollten sie dann an der Biennale teilnehmen dürfen?

Für alle diese Staaten (und viele weitere) gilt Johannes 8, 7: Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Dasselbe gilt aus historischen Gründen auch für Belgien (Kongogräuel) oder Spanien (Alhambra-Edikt) und selbstverständlich auch für Deutschland (Auschwitz). Sie alle wären schlechte Moralinstanzen für die Entfernung des einen oder anderen Staates von der Biennale di Venezia.

Aus welchen Ländern stammen die Protestierenden?



Das ist eine magere Quote. Deshalb muss man sagen, dass trotz der scheinbar beeindruckenden Zahl der Subskribenten der Protestliste weniger als ein Drittel der Teilnehmerstaaten durch auch nur einen ihrer Repräsentant:innen vertreten sind. Bei zweidritteln der Länder haben sich die Kurator:innen und Künstler:innen dem moralischen Druck der pro-palästinensischen Lobby entzogen.

Von den Biennale-Teilnehmer:innen, die gegen Israel protestieren sind fast die Hälfte Kuratoren. Das finde ich problematisch, sie scheinen ein merkwürdiges Verständnis von freier Kunst zu haben. Bei einigen Pavillons wie Bulgarien (45% Antisemitismusquote) hat man das Gefühl, dass gegenüber dem gesamten Team ein starker Druck zur Unterzeichnung geherrscht haben muss. Ähnliches gilt für Slowenien, Polen und – für mich eher überraschend – auch für die Schweiz. Sie reklamieren die Moral für sich, handeln aber völlig unethisch, insofern sie jüdische Künstler:innen in Gesinnungshaft nehmen. Das sollte man ihnen nicht durchgehen lassen.

Ein Gedankenspiel

Im Folgenden nehme ich mal spielerisch die Position deutscher Kulturstaatsminister:innen ein, die ja gerne nach Kontext, Herkunft und Haltung, statt nach konkreten Kunstwerken fragen. Persönlich stimme ich mit den Protestierenden darin überein, dass die Biennale eine Institution ist, *«that aims to investigate and celebrate the human values embodied by art»*. Nur meine ich, dass sich die humanen Werte in der Präsentation von Kunst zeigen, nicht in deren Boykott. Aber man kann sie ja mal ernstnehmen und sagen, nur ethisch korrekte Künstler:innen und Kurator:innen sollten an der Biennale teilnehmen. **Antisemitismus** ist – darin dürfte ein Konsens bestehen – nicht ethisch korrekt. Und deshalb fände ich es plausibel, wenn an der Biennale keine Antisemit:innen teilnehmen würden. Antisemitismus ist für das unbestritten schlimmste Verbrechen der Menschheitsgeschichte verantwortlich: die industrielle Vernichtung einer ganzen Gruppe der Menschheit – 6 Millionen Menschen. Antisemitismus hat eine mehr als 2000jährige

Geschichte mit Millionen Toten und noch mehr Enteigneten und Vertriebenen. Wer Juden von der Biennale ausschließen will, versucht eine weitere Vertreibung und entzieht sich der kritischen Auseinandersetzung. Wer sich als Antisemit direkt oder indirekt dazu bekennt bzw. sich nicht davon distanziert und zugleich den Ausschluss der von diesem Menschheitsverbrechen



Betroffenen von der Biennale fordert, der sollte an der Biennale nicht teilnehmen dürfen. Denn sonst würde man die humanitären Werte, die durch die Kunst und gerade auch durch die Kunst jüdischer Künstler:innen repräsentiert werden, mit Füßen treten.

Wenn die Logik der Protestierenden zutreffen würde, dann dürften an der gesamten Biennale auch keine palästinensischen Künstler:innen teilnehmen, weil das ja der Normalisierung von Pogromen in der politischen Auseinandersetzung dienen würde. Wir haben unter Palästinenser:innen zudem eine Antisemitismusquote von 97%. Wie gehen wir damit um? Nehmen wir das in Kauf, aber intervenieren gegen einen Pavillon Israels, der im Verlauf seiner Geschichte fast immer regierungskritisch war und keine Staatspropaganda? Das wäre verlogen.

Ich fordere also, um mein kulturstaatsmännisches Gedankenspiel abzuschliessen, den Boykott folgender Künstler:innen und Kurator:innen auf der Biennale in Venedig:

1. Caroline Dumalin, Miet Warlop,	Belgian pavilion Belgian pavilion	curator artist
2. Rosana Paulino,	Brazil pavilion	artist
3. Veneta Androva, Gery Georgieva, Maria Nalbantova, Rayna Teneva, Martina Yordanova,	Bulgarian pavilion Bulgaria pavilion Bulgarian pavilion Bulgarian pavilion Bulgaria pavilion	artist artist artist artist curator
4. Jakub Jansa A. Selmeci / T. K. Jusko, Peter Sit,	Czech & Slovak pavilion Czech & Slovak pavilion Czech & Slovak pavilion	artist artist curator
5. Marina Xenofontos,	Cyprus pavilion	artist
6. Dries Verhoeven, Rieke Vos,	Dutch pavilion Dutch pavilion	artist curator
7. Tawna Collective,	Ecuador pavilion	artists
8. Armen Agop,	Egypt pavilion	artist
9. Merike Estna,	Estonia pavilion	artist
10. Jenna Sutela,	Finland pavilion	artist
11. Yto Barrada,	France pavilion	artist
12. Unnar Örn,	Iceland pavilion	curator

13. Georgina Jackson, Isabel Nolan,	Ireland pavilion Ireland pavilion	curator artist
14. Binna Choi,	Korea pavilion	curator
15. Inga Lace, Adomas Narkevičius,	Latvia pavilion Latvia pavilion	curator curator
16. Eglė Budvytytė,	Lithuania pavilion	artist
17. Aline Bouvy,	Luxembourg pavilion	artist
Stilbé Schroeder,	Luxembourg pavilion	curator
18. Charlie Cauchi, Margerita Pulè,	Malta pavilion Malta pavilion	artist curator
19. Artivism for Crit. Thinking	Nauru pavilion	artists
20. Tori Wrånes,	Nordic pavilion	artist
21. Issela Ccoyllo, Sara Flores, Matteo Norzi,	Perú pavilion Perú pavilion Perú pavilion	curator artist curator
22. Bogna Burska, Ewa Chomicka, Daniel Kotowski, Jolanta Woszczenko,	Poland pavilion Poland pavilion Poland pavilion Poland pavilion	artist curator artist curator
23. Alexandre Estrela,	Portugal pavilion	artist
24. Sophia Al-Maria,	Qatar pavilion	artist
25. Bugarin + Castle,	Scotland pavilion	artist
26. Martin Baraga, Nika Grabar, Miloš Kosec, Natasa Petresin-Bachelez, Neja Tomšič,	Slovenia pavilion Slovenia pavilion Slovenia pavilion Slovenia pavilion Slovenia pavilion	artist artist artist curator artist
27. Asmaa Jama,	Somalia pavilion	artist
28. Carolina Ciuti, Carles Guerra, Oriol Vilanova,	Spanish pavilion assistant Spanish pavilion Spanish pavilion	curator curator artist
29. Gianmaria Andreetta, Luca Beeler, Miriam Laura Leonardi, Lithic Alliance, Yul Tomatala,	Switzerland pavilion Switzerland pavilion Switzerland pavilion Switzerland pavilion Switzerland pavilion	curator curator artist artist artist
30. Nilbar Güreş, Başak Doğa Temür,	Türkiye pavilion Türkiye pavilion	artist curator
31. Bana Kattan, Tala Nassar,	United Arab Emirates pavilion United Arab Emirates pavilion	curator curator
32. Thái Hà,	Uzbekistan pavilion	curator
33. Manon Awst, Dylan Huw, Steffan Jones-Hughes,	Cymru/Wales pavilion Cymru/Wales pavilion Cymru/Wales pavilion	curator artist curator



Ein solcher Boykottaufruf, nähme man ihn ernst, würde natürlich folgenlos sein, aber er würde zeigen, wie beliebig das Spiel mit den Etiketten und den Forderungen ist. Man kann fordern, den Mond umzubenennen oder die die Erde ins Zentrum unseres Sonnensystems zu stellen, Sinn macht es wenig. Israel wird sich nicht beeindrucken lassen, in den ersten drei Tagen werden Protestierende vor dem Pavillon Israels stehen, dann erschöpft sich das Ganze und verschwindet aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit. Aber man hat einer Institution wie der Biennale durch willkürliche Politisierung einen schweren Schaden zugefügt. Das ist denen egal, denen es nur um eine vordergründige politische Agenda der Vertreibung Israels geht. Niemand (mit Ausnahme des südafrikanischen Staates) hindert die Künstler:innen der Biennale in Venedig daran, sich in ihrer Kunst mit Israel, dem Pogrom vom 7. Oktober 2023 und dem Gaza-Krieg auseinanderzusetzen. Das unterliegt dann der Kunst-Kritik und man kann sich dazu verhalten. Was nicht geht, ist, den Anderen erst gar nicht sprechen, malen, performen zu lassen. Das ist das Verhalten totalitärer Staaten und totalitär denkender Menschen.



Schlussfolgerung

Ich wiederhole deshalb noch einmal das, was Pietrangelo Buttafuoco, der Präsident der Biennale von Venedig, in einem Interview zum geforderten Ausschluss Russlands gesagt hat:

„Alle Länder, die sich derzeit im Krieg befinden, werden hier in Venedig vertreten sein. Ich öffne mich allen, ich schließe niemanden aus. Russland, Iran und Israel werden dabei sein. Die Ukraine und Weißrussland werden dabei sein. Alle.“ Die Biennale sei ein „Raum des Waffenstillstands“, auf dem „künstlerische Schönheit“ Feindseligkeiten außer Kraft setzt.¹

Und damit hat er Recht. Entweder man kultiviert eine radikale, aber eben auch konsequente *political correctness*, dann würden die Giardini als Ausstellungsort für die gesamte Ausstellung mehr als ausreichen, weil es kaum in Frage kommende Kandidaten / Nationen gäbe, die überhaupt noch ethisch korrekt ausstellen könnten. Oder man begreift die Kunst als einen Ort, an dem über Kunst und anhand von Kunst auch über Politik gestritten wird. Dann muss man alle zulassen und den Diskurs anhand von Kunst suchen.

Anmerkungen

¹ Zit. nach F.A.Z.: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/kunst-und-sport-in-italien-hat-putin-wieder-eine-buehne-110850692.html>

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: Ein Festival der «Antisemitwen»? Die Anti-Israel Koalition von Biennale-Partizipanten, tà katopt-rizómena – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 160, erschienen 01.04.2026
<https://www.theomag.de/160/pdf/MeMi49.pdf>